

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 115 (1997)
Heft: 6

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der effektive Vollzug nicht wesentlich länger als die Umsetzung des Bestandes infolge «natürlicher» Erneuerung geschehen. Andererseits werden durch die technische Entwicklung laufend neue Produkte auf den Markt gebracht, die bisherige Energiedienstleistungen mit einem besseren Kosten/Nutzen-Verhältnis erbringen. Somit ist die «Wartezeit» für die vollständige Umsetzung von freiwilligen Massnahmen durch den Markt immer länger als erhofft, die Sparquoten sind aber auf diesem dynamischen Weg u.U. höher als mit heutiger Technologie geschätzt. Gesetzgeberische Massnahmen (Labeling, Verbrauchsstandards, Produktedeklaration usw.) oder andere wirksame Umsetzungsmassnahmen mit freiwilligem Charakter (Contracting, umfassende aktive Beratung usw.) dienen aber immer zur Umsetzungsbeschleunigung, weil sie eine der grossen Barrieren senken: die Lerngeschwindigkeit aller beteiligter Akteure.

Schlussfolgerungen

Mit den heute verfügbaren Instrumenten mit Verbrauchsstandards, den SIA-Empfehlungen 380/4 und 380/1, den Energieerichtwerten bei ARA und den Gerätestandards im Energienutzungsbeschluss und dessen Anhängen kann der gesamte Elektrizitätsverbrauch der heutigen Verbraucher in der Schweiz je nach Strenge der Anforderungen (Grenz- oder Zielwerte) um

Literatur

[1]

Hänger M. (SIA), Gasser S. (Cimrez), Gugerli H., Füglistner E., Kunz M. (Intep): Elektrische Energie im Hochbau. Leitfaden für die Anwendung der SIA 380/4. Zürich, 1995

[2]

Gasser St. und Lang R.: SIA 380/4 - elektrische Energie im Hochbau. Beitrag in SI+A 51/52 1995, Zürich, 1995

[3]

Müller E.A., Thommen R., Stähli P.: Handbuch Energie in ARA. Im Auftrag BEW, Buwal, BfK Zürich, Bern, Basel, 1994

[4]

Hofer P. (Prognos): Perspektiven des Energieverbrauchs der Privaten Haushalte, zum Gesamtvorhaben «Energieperspektiven» des BEW. Basel, 1996

[5]

Bundesamt für Energiewirtschaft: Merkblätter Verbrauchszielwerte: für Haushaltgeräte; für Büro- und Fernsehgeräte sowie Videorecorder; für Kühl- und Gefriergeräte; 26°C für EDV-Räume - eine Temperatur ohne Risiko. Bern, 1995

[6]

Mutzner J. (VSE): Die Stromversorgung der Schweiz, Entwicklung und Struktur. In Bulletin SEV/VSE 12/1995.

9-14% reduziert werden (Bild 6). Mit diesen Elektrizitätseinsparungen können die Konsumenten in der Schweiz bei heutigen Tarifen (1995) jährliche Kosten von 0,9-1,4 Mia. Fr. einsparen (Bild 7). Dafür können die Gebäude-/Anlagebesitzer zusätzlich 9-15 Mia. Fr. in der Schweiz sinnvoll investieren, d.h., diese Mehraufwendungen auch amortisieren und verzinsen.

Es stellt sich nun vielmehr die Aufgabe, wie dieses beachtliche Sparpotential umgesetzt werden kann. Neben Umsetzungshilfen, EDV-Programmen und -Datenbanken, Ausbildungsprogrammen und Beispielen sind naturgemäss auch ökonomische Anreize (Energieabgabe: Beispiel Energie- und Umweltinitiative) oder gesetzliche Anforderungen (ENB) zielführend. Dazu sind Bund, Kanton und Fachverbände sowie die Ingenieure und Bauherren gefordert. Zusätzlich bilden Produkteinnovationen (Beispiel neue Lampengeneration mit 16-mm-FL-Röhren und EVG) einen starken Anreiz, das brachliegende wirtschaftliche Sparpotential tatsächlich zu nutzen.

Adresse der Verfasser:
Conrad U. Brunner, CUB, und Ernst A. Müller, eam, Lindenhofstrasse 15, 8001 Zürich

Zuschriften

Vom Briefpapier zum Städtebau

Zum Beitrag in SI+A 51/52, 12. 12. 1996

Im erwähnten Artikel ergeht sich der SBB-Chefarchitekt Uli Huber auf sechs Seiten über die Firmenkultur der Bundesbahnen bezüglich visueller Kommunikation, Industrial Design, Architektur, Städtebau und Kunst.

Als Musterbeispiel von Bahnhofarchitektur erwähnt er u.a. den Zürcher Hauptbahnhof, dessen schöne Wannorsche Haupthalle auch abgebildet ist. Schamhaft verschweigt Kollega Huber jedoch die Verunstaltung eben dieses Gebäudes durch den neuen Nordtrakt. Im «Werk, Bauen+Wohnen» beschreibt André Bideau im bemerkenswerten Aufsatz «Die Weichen falsch gestellt» die Entstehungsgeschichte dieses Monstrums. Daraus folgendes: «Der mit einer siebenjährigen Verspätung fertiggestellte Nordtrakt ist ein Gebäude, das es gar nicht geben dürfte - nicht seiner erstaunlichen Hässlichkeit wegen, sondern aus den simplen Gründen der Versprechen, die seine Bauherrschaft 1981 abgeben hat. (...)»

Gemeint ist die Aussage während der zweiten S-Bahn-Abstimmung, dass «kein Baum und kein Haus» dem geplanten Jahrhundertbauwerk weichen müsse, nicht einmal beim HB, wo ein unterirdischer Durchgangsbahnhof vorgesehen war. Die Sandsteinfassade des alten Nordosttraktes wurde im Zuge der Tiefbauarbeiten beim Zürcher Hauptbahnhof Stein um Stein abgetragen und eingelagert. Zwei Jahre spä-



Der neue Nordtrakt des Zürcher Hauptbahnhofs

ter begannen die SBB, einen neuen Nordtrakt zu projektieren anstelle einer - ohnehin zweifelhaften - Fassadenrekonstruktion des Altbaues. Nach endlosem Gerangel zwischen den Behörden der Stadt, des Kantons und des Heimatschutzes lehnte der Bundesrat 1990 in letzter Instanz einen Rekurs ab - der Baubeginn konnte erfolgen.

Und die NZZ konstatierte am Eröffnungstage des Neubaus: «(...) Deshalb ist es bedauerlich, dass die SBB mit ihrem eigennützigen, sturen und unprofessionellen Vorgehen bei der Planung des neuen Nordtraktes für einen architektonischen und städtebaulichen Tiefpunkt auf der Bahnhofnordseite gesorgt haben. (...)»

Dem ist eigentlich nichts mehr beizufügen, wenn nicht zu bedenken wäre, welche architektonische Qualität vom geplanten «Eurogate» - vom gleichen Architekten konzipiert - zu erwarten sein dürfte...

Gunmar Jauch, Zürich